

Rezension

ULRICH MÜLLER, Heimat finden. Impulse aus dem Buch Rut, Neufeld Verlag: Cuxhaven 2018, kt., 176 S., ISBN 978-3-86256-86-8, € 12,90.

Spätestens seit dem Jahr 2015, in dem über 800.000 Geflüchtete in Deutschland Schutz suchten, erlebt das traditionelle Wort „Heimat“ eine Renaissance im alltäglichen Sprachgebrauch wie in öffentlichen Debatten. Scheinbar plötzlich fragen auch solche Menschen neu nach ihrer Identität, die mit den Traumata von Flucht und Vertreibung nie persönlich in Berührung gekommen sind.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, eine weitere Publikation zu diesem Themenfeld vorzufinden: das Buch „Heimat finden“ des politischen Analytisten, Gemeindeältesten und Publizisten Ulrich Müller. Angesichts einer Zeit, in der „um uns herum alles in Frage gestellt wird“ (S. 8), sucht der Autor Impulse aus dem biblischen Buch Rut, die dazu verhelfen sollen, „Sicherheit und Stabilität, Vertrautheit und Geborgenheit“ (ebd.) zu finden. Überraschend ist allerdings die Tatsache, dass die gesteigerte Verunsicherung in diesem kompakten und anregenden Buch allein auf ein Binnenproblem der westlichen Gesellschaft zurückgeführt wird. Der Wunsch nach „Heimat“ entstehe laut Müller in erster Linie aus dem Gefühl der Orientierungslosigkeit in einer Welt, die mehr und mehr Flexibilität und Mobilität einfordere.

Nachdem der Autor seine Leserinnen und Leser bei dieser Befindlichkeit abgeholt hat, geht er mit ihnen über vier Stationen („Auf dem Weg; Persönlich eingeladen; Untergeschlüpft; Angekommen“) analog zu den vier Kapiteln des Buches Rut die biblische Geschichte entlang. Geschickt dosiert er sachliche Informationen verbunden mit einem lockeren, fast unterhaltsamen Schreibstil. Auch wenn das Buch keinen wissenschaftlichen Anspruch erhebt, ist die Vielfalt und Aktualität der zitierten Literatur aus dem akademischen Bereich bemerkenswert. Insofern erfahren die interessierten Leserinnen und Leser – mitunter ganz nebenbei – fundierte exegetische Beobachtungen zu zahlreichen Aspekten des Buches Rut. Zwei Anhänge zur Bedeutung der Namen und wichtiger intertextueller Schlüsselbegriffe / Leitworte runden die Darstellung ab.

Bei seiner fachlichen Expertise hätte man sich gewünscht, vom Autor Näheres zu den historischen und literaturgeschichtlichen Kontexten des Buches Rut zu erfahren. Sekundärliteratur aus dem Bereich der politischen oder feministischen Exegese (z. B. J. Ebach, I. Fischer oder R. Jost) zitiert er, ohne sich konkret mit deren hermeneutischen Voraus- und Zielsetzungen auseinanderzusetzen.

Dieser Auslegungshorizont ist letztlich für Müller auch gar nicht von Belang. Es geht ihm bei der Rutlektüre weder um das „Verhältnis von Frau und Mann, Armen und Reichen, Alten und Jungen, Einheimischen und Fremden“ (S. 12), sondern allein um die Frage, wie spirituell Suchende eine Heimat in der christlichen Ortsgemeinde finden bzw. wie diejenigen, die eine solche Heimat schon gefunden haben, den Suchenden begegnen. Das Interesse mag legitim sein, mitunter werden mit dieser quasi allegorischen Methode allerdings Grundaussagen des Textes stark strapaziert. Die Protagonistin Rut suche in erster Linie eine „neue Heimat bei Gott“ (S. 54), ihr Solidaritätsbekenntnis zu Noomi (Rut 1, 16f.) – die soziale Dimension ihrer Suche also – rückt somit an die zweite Stelle. Um diese Sinnlinie zu verfolgen, werden in die fortlaufende Auslegung mehrere Impulse

eingestreut, die jeweils dazu anregen, aus der Sicht von „im Glauben bereits Beheimateten“ oder von „Heimatsuchenden“ praktische Schritte aufeinander zuzugehen. Die Zielgruppen – wenn auch aus verschiedenen Richtungen kommend – werden insgesamt als sehr homogen vorgestellt. Ob in den imaginierten Kirchengemeinden auch Begegnungen mit Menschen stattfinden, die wie Rut und Noomi vor Hunger oder Krieg geflohen sind, ist dabei merkwürdigerweise nicht im Blick. Davon abgesehen macht das Buch auf zahlreiche weiterführende Aspekte einer oft unterschätzten biblischen Geschichte aufmerksam.

Prof. Dr. Dirk Sager, Professor für Altes Testament an der Theologischen Hochschule Elstal, Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7, 14641 Wustermark-Elstal;
E-Mail: dirk.sager@th-elstal.de